

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 64 (1987)
Heft: 3

Artikel: Mitverantwortung für Kunst und Literatur oder : Wie es zu den "Innenschweizer Lyrik- und Prosatexten" kam
Autor: Scherer, Bruno Stephan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitverantwortung für Kunst und Literatur oder: Wie es zu den «Innerschweizer Lyrik- und Prosatexten» kam

P. Bruno Stephan Scherer

Für Kunst und Dichtung etwas tun

In der Wochenschrift «*Christ in der Gegenwart*» fiel mir vor ein paar Jahren ein Satz auf, der beiläufig eine Schlussfolgerung zog aus Überlegungen zur Situation «christlicher Literatur heute». Es genügt nicht, den Tod und das nunmehrige Fehlen grosser christlicher Dichter (wie der vielgelesenen Gertrud von le Fort, Elisabeth Langgässer, Werner Bergengruen und Reinhold Schneider) zu beklagen, hiess es da, wenn ich richtig aus dem Gedächtnis zitiere, man müsse für die jetzt lebenden christlichen Dichter etwas tun.

«*Christ in der Gegenwart*» tat und tut in dieser Hinsicht etwas. So liess er u. a. durch seinen Mitarbeiter *Paul Hübner* (gestorben 1984) eine ganze Reihe christlicher Lyriker (mit Hinweisen zu Leben und Werk und mit dem Abdruck typischer Texte) vorstellen.

Das Fehlen der Literatur bei Herder

«*Christ in der Gegenwart*» erscheint im Verlag *Herder*, Freiburg/Basel/Wien. Als ich jenen Satz gelesen hatte, überlegte ich mir, was denn der mächtige katholische Verlag Herder für die christliche Literatur tue. Herzlich wenig oder nichts, lautete die Antwort. Früher einmal tat er das und jenes. Reinhold Schneider z. B. wurde gleich nach dem Zweiten Weltkrieg von Herder gefördert. Der langjährige Lektor für Unterhaltungsliteratur bei Herder, *Curt Winterhalter* (gestorben 1982), setzte sich mit gutem Erfolg für Reinhold Schneiders Schrifttum ein.

Als ich ihm bei einem Gespräch über meine Reinhold-Schneider-Arbeit – es wird wohl 1961 gewesen sein – mein Gedichtbändchen «*Die dritte Stunde*» überreichte, beeilte er sich, mir vorsorglich klar zu machen, dass Herder keine Gedichtbände veröffentliche, das täten besser kleine Verlage. Ich musste damals spontan lachen. Er lächelte schliesslich auch.

Seither hat sich Herder noch weiter von Dichtung und Literatur zurückgezogen (abgesehen von seinem Schaffen auf dem Gebiet der Nachschlagewerke und der Zeitschriften). Kurze Jahre lang (war's 1978/82?) meinte man, es trete bei Herder in dieser Sache ein Umdenken ein. Der Verlag Kerle/Heidelberg – einst ein sympathischer christlicher Verlag – wurde von Herder übernommen. Der Nachfolger Curt Winterhalters arbeitete jetzt für Kerle. Die Rendite war offenbar zu klein, und die Übung wurde abgebrochen (vermutlich 1983).

«Wem gehört die Erde»

Denn der bedeutende Sammelband «*Wem gehört die Erde. Neue religiöse Gedichte*», herausgegeben vom renommierten Literaturkritiker und Schriftsteller *Paul Konrad Kurz*, der für Kerle/Herder zusammengestellt wurde, konnte hier nicht mehr erscheinen. P.K. Kurz suchte und fand einen anderen christlichen Verlag: *Matthias Grünewald* in Mainz. Das 282 Seiten zählende Buch erschien 1984.

Da werden Sprache und Zeit, das Menschsein und der Umgang mit unserer Erde ausgelotet nach den «Berührungen» mit der verratenen oder verdrängten Lichtspur des Göttlichen. Da werden wieder «Worte für Gott», Metaphern von «Glaube – Liebe – Hoffnung» entdeckt, uralte Worte der Preisung, doch auch des Zorns und der Trauer neu geformt. Gescheit und mit sicherem Überblick rechtfertigt Paul Konrad Kurz, selbst einer der bemerkenswerten Lyriker heute, seine Auswahl im Anhang sowie im beigefügten Faszikel «Gedichte lesen – Gedichte verstehen».

Aus der Schweiz sind vertreten Ernst Eggimann, Franz Fassbind, Gabriele Markus, Kurt Marti, B.S. Scherer und Silja Walter. Natürlich hätte man gern noch weitere Lyriker aus der Schweiz berücksichtigt gesehen, aber wer leiht ihnen das Sprachrohr, das bis nach Deutschland, Österreich und in die DDR hinüberreicht?

Das weitreichende Sprachrohr Anthologie

Eines der beiden Gedichte von *Franz Fassbind* in «Wem gehört die Erde?» ist «*Schlehdorn*» entnommen, dem Band 1/2 der «Innerschweizer Lyriktexte». Ebenso stammen je ein Gedicht von *Franz Züsli-Niscosì* und mir, die *Elisabeth Antkowiak* in ihre Anthologie «seismogramme» (Leipzig: St. Benno-Verlag 1981, ²1982 / Im Westen erschien dieses Buch unter dem Titel «Das Wort ins Gebet nehmen» 1981 bei Styria, Graz) aufgenommen hat, aus «*Schlehdorn*».

Während sich «Wem gehört die Erde» auf Erzeugnisse der letzten 15 Jahre ungefähr beschränkt, legt *Elisabeth Antkowiak* in «*mein Wort – mein Glück – mein Weinen*» (Leipzig: St. Benno-Verlag 1985. 387 S.) Gedichte der vergangenen 80 Jahre vor, «die religiöse Fragen anrühren, Erfahrungen widerspiegeln oder Zeugnis geben». Die Lyriker aus der Schweiz: Rainer Brambach, Erika Burkart, Kurt Marti, B. S. Scherer, Silja Walter und Werner Zemp. Werfen wir einen Blick auf «*Zeit zum Frieden*» (hg. von *Ludwig Schmidt*. Konstanz: Christliche Verlagsanstalt 1984. 219 S.): neben einem Wort aus der Bibel steht jeweils ein Gedanke, ein Gebet, ein Gedicht zum Thema Frieden – den Frieden denken, schaffen, verteidigen, erdulden. Mein Gedicht darin («Noch immer in Rama das Weinen») wurde im «Siebenstern»-Taschenbuch «*Rufe. Religiöse Lyrik der Gegenwart 1*» (Gütersloh: Mohn 1979) aufgeworfen.

Hier in «*Rufe 1*» sowie in «*Rufe 2*» (aaO 1981) ist auch *Clarita Schmid* vertreten, die wir in «*Innerschweizer Schriftsteller – Texte und Lexikon*» (Luzern: Raeber 1977) und in «*Schlehdorn*» (1979) einem über die Schweiz hinausreichenden Publikum zur Kenntnis brachten.

Während die hervorragende Lyrikerin *Sr. Clarita Schmid* (sie wurde am 27. Juni 1986 80 Jahre alt) in allen vier Schweizer Anthologien des Artemis-Verlags, Zürich, fehlt, wird *Franz Fassbind* in «*Bestand und Versuch*» (1964) und in «*Belege*» (1978) berücksichtigt. Dazwischen jedoch, in «*Gut zum Druck*» (1972) und «*Fortschreiben*» (1977), wird ihm der Zugang verwehrt.

Ebenso in *Bernd Jentzschs* Sammelband mit dem etwas hochtrabenden Titel «*Schweizer Lyrik des 20. Jahrhunderts*» (Zürich: Benziger 1977) und mit den vielen Fragezeichen am Rand des Nachworts (in meinem Exemplar).

Für den aus der DDR in die Schweiz geflüchteten Schriftsteller existiert bezeichnenderweise weder eine religiöse noch eine politische Lyrik. Im Vergleich zu den andern drei Literaturen der Schweiz hat er die deutsche Schweiz stiefmütterlich behandelt, d. h. er unterschlug u. a. ganz einfach die Innerschweiz und die Ostschweiz. Bezeichnend auch für den *Benziger-Verlag* der siebziger Jahre: Er hat seine Innerschweizer Herkunft nicht nur vergessen, sondern auch verleugnet.

Der Raum der Innerschweiz (oder sagen wir's deutlicher: Was im Verlagsarchiv der NZZ und anderer grosser Zeitungen nicht nachgeschlagen werden konnte) fehlte auch in «*Die zeitgenössischen Literaturen der Schweiz*» (1974, hg. von *Manfred Gsteiger*) in «*Kindlers Literatur-Geschichte der Gegenwart*». Als ich anlässlich der Buchvernissage im Zunfthaus Zur Meisen in Zürich M. Gsteiger auf dieses Fehlen – konkret z. B. der Literatur aus Uri – aufmerksam machte, grinste er hämisch zu einem Grüppchen Kollegen hinüber: «Habt Ihr's gehört: Der da vermisst den Kanton Uri!» Dann wies er mich an *Elsbeth Pulver*, die Verfasserin des bemängelten Beitrags.

Der Ausfall von SVB, Rex und Räber

Mit Recht fragt der Leser: Was haben denn die Innerschweiz (allenfalls auch die Ostschweiz) und die katholische Schweiz insgesamt versäumt, dass in den erwähnten und andern Sammelwerken ungestraft und ungerügt solche Lücken klaffen? Was hat man getan und was tut man für Kunst und Dichtung in unseren Reihen?

Kehren wir zu Herder zurück. Der Wegfall des literarischen Verlagszweigs wirkt sich auf manches aus, z. B. auf die *Herder-Buchgemeinde*, die immerhin einen schönen Teil des grossen Herder-Programms (ca. 300 neue Titel pro Jahr) unter das Volk bringt, und damit auch auf die *Schweizer Volks-Buchgemeinde* (SVB), die sich etwa 1975 der Herder-Buchgemeinde auf Gedeih und Verderben angeschlossen hat. Der SVB unter *Eugen Vogt* war es einst ein Anliegen, auch christliche Schweizer und Innerschweizer Autoren in ihr Programm aufzunehmen. Das änderte sich schlagartig, als die SVB sozusagen nur noch Auslieferungsdienste zu tätigen fähig war.

Mit dem Abwandern der SVB verlor der *Rex-Verlag*, Luzern, ein beträchtliches Absatzfeld seiner Produktion. So begann er sein literarisches Programm, das ohnehin seit etwa 1965 reduziert worden war, noch weiter abzubauen.

Fridolin Hofer (1861–1940) und Franz Alfred Herzog (1880–1962) konnten ihre Gedichtbändchen bei Anton Gander/Hochdorf und Eugen Haag/Luzern herausgeben, Walter Hauser (1902–1963) – dessen Werk ausserhalb der Innerschweiz zu Unrecht unbekannt ist – bei Räber/Luzern. Robert Räber, Walter Hausers Verleger, zog sich aus dem Geschäftsleben zurück – er hatte 1967 mit dem «Weihgeschenk» noch eine gute Auswahl von Walter Hausers Gedichten getätigt –, und die neue Geschäftsleitung verlagerte ihre Tätigkeit. Der Verlag Raeber beschränkte sich auf das Betreuen bisheriger Autoren – so erschienen die zehn Bändchen Radio-Ansprachen von Josef Konrad Scheuber 1966/75 – und gab nur noch sporadisch neue Bücher heraus. Von einem dieser Bücher muss nun gesprochen werden.

«Innerschweizer Schriftsteller – Texte und Lexikon»

1971 konnte in Altdorf als Jahresgabe der Kantonsbibliothek Uri der Sammelband «Uri – blaugrüner Kristall. Urner Lyrik 71» (von mir herausgegeben) erscheinen. Im gleichen Jahr beschloss der Innerschweizer Schriftstellerverein (ISV), noch unter dem Präsidium von Josef Konrad Scheuber, einen ähnlichen, doch im bio-bibliographischen Teil noch gründlicheren, das Gebiet von Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Luzern und Zug und die Zeit unseres Jahrhunderts umfassenden Sammelband zu schaffen.

Mit Freude machten wir uns ans Werk. Die Arbeit schritt dann trotz einiger Mithilfe der Anthologiekommision nur langsam voran. 4½ Jahre dauerte sie und überwucherte meine um die gleiche Zeit geplante und begonnene Habilitationsschrift. Das Werk zählte schliesslich 399 zweispaltige Seiten und wurde in mancher Hinsicht ein Erfolg. Von 120 Autoren lagen im Textteil Proben ihres Könnens vor. Sie sollten ihre Persönlichkeit und ihr Schaffen repräsentieren. Im Lexikonteil waren weitere 84, insgesamt 204 Schriftstellerinnen und Schriftsteller vertreten. Das auch heute noch brauchbare Nachschlagewerk erschien 1977 bei Raeber in Luzern und ist seit 1984 vergriffen. Der Textteil wurde zu einem interessanten Lesebuch – etwa für Lehrer, die sich die Mühe gaben, auch das Werk von Innerschweizer Autoren für sich und ihre Schüler zu entdecken.

Die Suche nach einer Verlags-Heimat

Unter meinem Präsidium im ISV (1973/79) hatte ich auch andere, nicht in der Innerschweiz lebende Autoren, meist freundschaftlich mit mir verbundene Kolleginnen und Kollegen aus den Kantonen Aargau, Bern, Solothurn, Zürich und St. Gallen mit unserer Schriftsteller-Vereinigung, dem ISV, bekannt zu machen versucht. Mehrere von ihnen schlossen sich uns an.

Im Kontakt mit diesen und andern Autoren (etwa an den Alpenländischen Schriftsteller-Begegnungen, im Zürcher und im Schweizer Schriftsteller-Verband und im Umkreis der «Kogge») stiess ich oft auf das nämliche Klagelied: Wir finden für unsere Werke keinen (rechten) Verleger. Wirklich, viele Autoren müssen die Herausgabe ihrer Bücher und Broschüren selbst besorgen im sogenannten Selbstverlag oder im Kommissionsverlag, d. h. ein bestehender Verlag übernimmt (und vertreibt) das Buch, doch nicht seine Herstellungskosten.

Die «Hamburger Lyriktexte»

Durch den deutschen Schreibkollegen Michael Zielonka, der während seiner Innsbrucker Studienzeit beim «Turmbund» mitmachte, lernte ich die «Hamburger Lyriktexte» kennen. Innert zehn Jahren – 1969/78 – erschienen in dieser Reihe religiöser und christlicher Lyrik 20 Bändchen, je 48 Seiten stark, in einfacher Aufmachung im Evangelischen Verlag Herbert Reich zu Hamburg. Zielonka, dessen Bändchen «Zweifel und Fortschritt», Nr. 6 in dieser Reihe, in der «Civitas» von mir besprochen wurde, ermunterte mich, selbst auch ein Bändchen zusammenzustellen. So erschien 1973 als Band 10 der «Hamburger Lyriktexte» mein Büchlein «Alle Schönheit der Erde».

Inge Meidinger-Geise, die tatkräftige Vorsitzende der «Kogge», Johannes Jourdan und Detlev Block, der bei Herbert Reich drei Anthologien christlicher Lyrik herausgegeben hatte – in «Nichts und doch alles haben» (1977) besaßen aus dem Kreis des ISV auch Toni Schaller, Clarita Schmid und ich Beiträge – hatten in dieser Reihe bereits veröffentlicht. Später kamen Büchlein u. a. von Rupert Schützbach, Peter Uttendorf und Dieter Frost heraus. Der letzte Band – «Freie Künste» (1978) – stammte von Gisbert Kranz, dem Aachener Schriftsteller und Literaturhistoriker

von enormer Schaffenskraft. Kranz wurde später der Begründer der *Inklings-Gesellschaft*, die die wissenschaftliche Erschließung und Verbreitung der Werke von C.S. Lewis, J.R.R. Tolkien, Charles Williams und George MacDonald zum Ziele hat. Die «Hamburger Lyriktexte» überlebten ihren Begründer und Verleger nicht.

Die «Literarischen Reihen» des ISV

Die «Hamburger Lyriktexte», aber auch die «Brennpunkte» und die «Kleine Reihe» des «Turmbund», der «Gesellschaft für Literatur und Kunst» in Innsbruck gaben die Anregung zur Begründung der beiden Reihen «*Innerschweizer Lyriktexte*» (IL) und «*Innerschweizer Prosatexte*» (IP).

Der ganze Vorgang der Konzeption und Planung, der Begründung (durch das Jahresbot des ISV vom 8. 11. 1978 in Luzern), die Arbeit des Herausgeber-Gremiums (André Gilg, Alphons Hämmerle, Paul Kamer und Fritz Ineichen arbeiteten darin mit mir zusammen; Dominik Bruns Einsatz kam nicht mehr zum Tragen), die Finanzierung, das Werben von Gönnern und Abonnenten, das Erscheinen des Bändchen (ab 1979 mit «Schleh-dorn») kann im «Mitteilungsblatt des ISV» (im Archiv jedes Innerschweizer Kantons) nachgelesen werden. In jedem Heft (jährlich erscheinen 3 Hefte) von 1977 bis 1982 habe ich umfassend Bericht erstattet.

Die «Innerschweizer Lyrik- und Prosatexte» (ILP)

Am Jahresbot 1982 in Engelberg wurden die Literarischen Reihen vom ISV abgelöst. Der ISV-Verlag Luzern (1980/82) ging in die «Innerschweizer Lyrik- und Prosatexte» (ILP) im Cantina-Verlag, Goldau, über. Als Herausgeber und Verleger zeichnen Alphons Hämmerle und ich. Die Auslieferung besorgt wie bisher (seit 1980) Martha Keller vom Cantina-Verlag, Goldau. Die Abonnentenkartei und die Kasse betreut Theresia Guzek, Steinen SZ. Gewisse Sekretariatsarbeiten leistet Benedetta Bonomo, Zürich.

Unter unsern Autoren gibt es auch Nicht-Innerschweizer. Das wird in Zukunft so bleiben. Wie bisher sollen die Autoren auch keine Herstellungskosten aufbringen müssen, solange es uns

möglich ist, die Kosten durch Gönnerbeiträge (in jedem Buch wird den Gönnern auf der «Tafel der Gönner» gedankt), Subskriptionen und Abonnenten zu decken. Autoren und Herausgeber wollen nicht einfach Unterstützung entgegennehmen, sondern eine entsprechende Gegenleistung erbringen: unser Buch.

Werden auch Sie Abonnent der ILP!

Unsere Stärke bilden eindeutig die Abonnenten. Wir waren eine Zeitlang gut 530 und mehr Abonnenten. Seit 1982 ist ihre Zahl rückläufig. Aber wir hoffen, unser Zielpublikum – der jugendliche und ältere Leser – werde uns nicht im Stich lassen: der eine, weil er durch unsere Dichtungen Welt und Leben lesend erfahren kann, der andere, weil er in reiferem Alter sich wieder Zeit nimmt, Lese- freuden zu erlangen.

So bitte ich alle Leser dieser Zeilen, sich zu überlegen, ob sie nicht doch auch Dichtung und Literatur in unserer Zeit, in unserem Land und im Bereich unserer christlichen Weltanschauung fördern könnten.

Als Abonnent erhalten Sie jährlich (vielleicht auch einmal halbjährlich) zwei Büchlein zum Vorzugspreis (= mit 20% Rabatt) zugestellt. Mit dem Talon auf S. 70 dieses Heftes können Sie ein Abonnement oder ein paar Bücher bestellen. (Die Bücher können Sie natürlich auch über jede Buchhandlung kommen lassen.) Ich danke Ihnen.

Innerschweizer Lyrik- und Prosatexte (ILP) 1986

herausgegeben
von Bruno Stephan Scherer
und Alphons Hämmerle
im Cantina-Verlag, CH-6410 Goldau

Bestellschein auf nächster Seite ausschneiden und in Kuvert als Drucksache (35 Rp.) senden an:
Cantina-Verlag, Mythenstrasse 20, CH-6410 Goldau

Bestellschein

Ich(wir)bestelle(n):

Innerschweizer Lyriktexte

- _____ Ex. *Schlehdorn*. Eine Frühlings-Anthologie. Texte von 47 Innerschweizer Autoren. Hrsg. von Bruno Stephan Scherer, Fr. 12.80.
- _____ Ex. Franz Fassbind: *Überall ist Ithaka*, Fr. 9.90.
- _____ Ex. Marie Gebhard Arnold: *Bunter Kreisel*, Fr. 9.90.
- _____ Ex. Thomas Immoos: *Botschaften aus Japan*, Fr. 12.80.
- _____ Ex. Franz Züsli-Niscosi: *Hoffen in der Dämmerung*, Fr. 10.90.
- _____ Ex. Alphons Hämmerle: *Rechenschaft*, Fr. 10.90.
- _____ Ex. Eugen Bollin: *Hangerde*. Engelberg in Gedicht und Zeichnung, Fr. 11.90.
- _____ Ex. Bruno Stephan Scherer: *Winteratem - mein Urner Jahr*, Fr. 11.90.
- _____ Ex. Eduard Kloter: *Mit den Menschen sein*. Texte eines IKRK-Arztes, Fr. 12.90.
- _____ Ex. August Guido Holstein: *Wind auf Fahrt*, Fr. 12.90.
- _____ Ex. Gret Hess: *Roter Mohn*, Fr. 12.90.
- _____ Ex. Evi Kliemand: *Die Einfaltslieder*. Gedichte zu Weihnachten und Ostern, Fr. 14.90.

Innerschweizer Prosatexte

- _____ Ex. Karl Kloter: *Wo die Väter fehlten*. Roman, Fr. 12.80.
- _____ Ex. *Der Weg nach Absam*. Kurzgeschichten von 10 Innerschweizer Autoren. Hrsg. von Paul Kamer und Alphons Hämmerle, Fr. 9.90.
- _____ Ex. Jakob Fuchs: *Ein neuer Frischherz* und andere Kurzgeschichten, Fr. 11.90.
- _____ Ex. Hans Guggenbühl: *Splitter vom grauen Granit*, Fr. 11.90.

Reihe «Freundeskreis»

- _____ Ex. Bruno Stephan Scherer: *Nabe bist du*. Gebets-Gedichte zum Kirchenjahr C, Fr. 8.90.
- _____ Ex. Sr. Deodata Katenkamp: *Momente*. Geschichten und Gedichte, Fr. 12.90.
- _____ Ex. August Dahli: *Zeit zum Neubeginn*. Sonette und andere Gedichte, Fr. 12.90.
- _____ Ex. Bruno Stephan Scherer: *DU bist da*. Gebets-Gedichte zum Kirchenjahr A, Fr. 10.-.

Der Arbeiter und Schriftsteller Karl Kloter

P. Bruno Stephan Scherer

Am 30. September 1986 ist der Schriftsteller *Karl Kloter* 75 Jahre alt geworden. Mehrere Zeitungen in Zürich und Luzern, wo er sich beheimatet weiss, haben Gratulationsaufsätze veröffentlicht. Meine Glückwünsche in «Mariastein» kommen etwas verspätet, aber sie möchten den Autor auch jetzt noch ermutigen sowie unsere Leser auf das Werk dieses Erzählers und Lyrikers hinweisen, vor allem auf einen Roman, «Wo die Väter fehlten», der als Band 1/2 der «Innerschweizer Prosatexte» im Herbst 1979 veröffentlicht wurde.

Dieser Roman – vorerst in der grossen Zürcher Zeitung «Tages-Anzeiger» erschienen – ist viel gelobt worden, doch blieb er ein Geheimtip im Umkreis des Innerschweizer Schriftstellervereins, in den Karl Kloter (in Lengnau AG und Luzern aufgewachsen) 1974 eingetreten ist.

Als ich im Sommer 1974 von Altdorf nach Zürich

☐ Ich möchte Abonnent der «Innerschweizer Lyrik- und Prosatexte» werden und erhalte die künftigen und die hier bestellten Bücher zu 20% Ermässigung zugestellt (Belastung pro Jahr = ca. Fr. 20.-).

☐ Als Gratisgabe wünsche ich das Buch *Schlehdorn*.

☐ Ich bin Abonnent und erhalte die hier bestellten Bücher zu 20% Ermässigung.

Name und Adresse (bitte Blockschrift):

Datum:

Unterschrift:
